

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ . monatlich 40  $\mathcal{P}$ fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bejirt 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8  $\mathcal{P}$ fg., bei auswärtigen 10  $\mathcal{P}$ fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 95.

Donnerstag, 6. November 1890

26. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 3. Novbr.** Der König hat heute den bisherigen kommandierenden General des Kgl. Armeekorps, von Alvensleben in Abschiedsaudienz empfangen. Heute abend hat derselbe mit Gemahlin die Ehre, zur K. Tafel eingeladen zu werden, zu welcher auch der Kriegsminister Generallieutenant v. Steinhilf und der Generaladjutant Generallieutenant Freiherr von Molsberg mit Gemahlinnen geladen sind.

**Stuttgart, 30. Okt.** Die Influenza scheint uns wirklich wieder heimsuchen zu wollen. Es erkrankten gegenwärtig sehr viele Leute unter denselben Symptomen wie im vorigen Winter, so daß man sagen kann, daß die Influenza wieder bei uns eingekehrt ist, wenn auch nicht als Epidemie.

**Stuttgart, 1. Nov.** Ueber den neuen Kommandeur des Württembergischen Armeekorps schreibt die „N. Allg. Z.“ am Schlusse einer eingehenden Biographie: „Ezzellenz von Wölkern steht gegenwärtig am Schlusse seines 60. Lebensjahres. Der General ist ungemein rüstig und geistesfrisch, er gilt für den befähigsten württembergischen Waffenföhrender und besitzt das volle Vertrauen des Kaisers Wilhelm II., des Königs Karl und des württembergischen Offizierskorps. Möge seine Kommandoföhrender eine recht erspriehliche sein!“

**Ludwigsburg, 1. Nov.** Prinz Wilhelm hielt gestern wiederum in seinem Revier Schlotwiese eine Jagd ab, zu der auch die Frau Prinzessin Wilhelm zum Zauschauen anwesend war. Dieselbe nahm auch an dem Jagdfrühstück teil, ebenso wie Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, der auf einige Tage von Tübingen kommend, hier zum Besuch eingetroffen ist.

**Zuffenhausen.** Am 2. Nov. Morgens 5.20 sind auf der hiesigen Station bei der Einfahrt des Güterzugs Nr. 620 in das Ueberholungsgeleise aus bis jetzt nicht ermittelte Ursache 5 beladene Güterwagen entgleist, wobei ein Wagen umfiel und zertrümmert wurde. Verletzt wurde niemand. Ein Bremser, der unter den umgefallenen Wagen zu liegen kam, wurde unverletzt hervorgeschafft.

**Reutlingen, 3. Novbr.** Mechaniker B., der am vergangenen Dienstag einen Mordversuch auf seine Frau gemacht hat, mit der er im Unfrieden lebte, hat heute Nachmittag im Gefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

**Ravensburg, 31. Okt.** Nach dem „St. N. T.“ erfolgte gestern die Verhaftung des Stiftungsverwalters R. wegen Unterschlagung. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 12,000  $\mathcal{M}$  ermittelt.

**Geislingen, 31. Okt.** Die württemb. Metallwarenfabrik hat dieser Tage die Galvano-Bronzefabrik von G. Greif, vormals Klump u. Cie, in München, um ca. 600 000 Mark käuflich erworben.

**Tuttlingen, 30. Okt.** Die Aufstellung des hiesigen Schneckenburgerdenkmals, zu welchem die gesammelten Beiträge jetzt 27 000 Mark betragen, wird nicht, wie erwartet, mit der Eröffnung der Bahnlinie Tuttlingen-Sigmaringen nächsten Monat erfolgen, da die Aufstellung des Denkmals bezüglich der Platzfrage mit der bevorstehenden Donaukorrektur im Spätsommer nächsten Jahres zusammenhängt.

**Spaichingen, 29. Okt.** Wie der „S. B.“ erfährt, hat jüngst ein Bursche vom Heuberg, der nächtlicher Weise einem Landjäger begegnete, diesen dadurch geuzt, daß er beim Anblick des Landjägers davon sprang, so daß dieser natürlich annehmen mußte, er habe einen Gesezesübertreter vor sich, und den Burschen verfolgte, der wieder langsamer lief, bis der Wächter der öffentlichen Sicherheit ihm nahe war, dann aber wieder Reißaus nahm und dieses Manöver öfter wiederholte. Glücklicher Weise wurde der Mann, der sich einen so lecken Spaß erlaubte, ermittelt und soll auch von seiner Heimatbehörde mit Fug und Recht auf Grund des groben Unfugsparagraphen mit einer Geldstrafe bedacht worden sein.

## Hundschau.

**Brödingen, 3. Nov.** Am Donnerstag Abend ging der Kettenmacher Karl Schweigert auf der Bahnstrecke von Pforzheim nach Brödingen. Unterwegs wurde er von dem Calwer Zuge überrascht, niedergeworfen und wurde ihm eine Hand verstimmt. Der Unglückliche wurde auf der Strecke aufgefunden und heimgebracht. Die Hand mußte abgenommen werden.

**Berlin, 1. Nov.** Das Resultat einer vorgestern gepflogenen längeren Besprechung zwischen Sr. Maj. dem Kaiser, dem Geheimrat Dr. Kayser, Major v. Wismann und Dr. Peters über Ostafrika ist, daß Frhr. v. Soden Gouverneur des pazifizierten Teiles und Major v. Wismann mit unbeschränkter Vollmacht für den nicht pazifizierten Teil versehen wird.

**Berlin.** Dem Kaiser widerfuhr am Samstag Abend auf der Fahrt vom Potsdamer Bahnhof nach dem Königl. Schauspielhause der Unfall, daß beide Pferde seiner Equipage stürzten. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufrichten, Wiederanschirren und Anspannen der Pferde thatkräftige Hilfe, sodas die Fahrt nach nur wenigen Minuten der Unterbrechung fortgesetzt werden konnte.

— Den Unteroffizieren der Armee und Marine wird bei ihrem Ausscheiden aus dem Militärstand als Invaliden oder nach zwölfjähriger Dienstzeit eine Prämie von 165 Mark gezahlt, welche eine kleine Hilfe bei ihrem Uebergang in das Zivilverhältnis darstellen soll. Diese Prämie soll künftig dergestalt erhöht werden, daß dieselbe mit der Zahl der absolvierten Dienstjahre wächst und nach zwölfjähriger Dienstzeit auf die ansehnliche Summe von 1000  $\mathcal{M}$ . steigt. Die Mittel hierzu werden bereits in den Etat pro 1891/92 eingestellt werden.

— Die letzte päpstliche Encyclica, sonst bloß Souveränen offiziell zugemittelt, wurde durch Rampolla auch dem Fürsten Bismarck „aus besonderer Wertschätzung des Papstes für denselben“ übersendet.

**Bien, 1. Nov.** Vom Stephansturm ist heute Mittag der daselbst stationierte Türmer Böhr abgestürzt; er blieb jedoch 7 Meter tief an einem der am Turme befindlichen Seile hängen und wurde von der Feuerwehr mit großer Mühe gerettet.

**Paris, 1. Nov.** Im Lager von Avor bei Bourges wurde ein Wagenvermieter Martin verhaftet, der an der Spitze einer weitverzweigten Schmugglerbande stand. Martin's Fuhrwerke hatten doppelte Böden, ausgehöhlte Deichseln, Achsen und Räder und dienten zum Schmuggeln von Branntwein sowohl über die deutsche Grenze herein, als in die Städte Nevers, Bourges zc. zur Hinterziehung des Oktrois. Diese Bande stand in Verbindung mit der im vorigen Jahre ertappten, welche Branntwein in großen hohlen Bauquadersteinen einschmuggelte.

Aus **Petersburg** kommt die Nachricht, daß Rußland zum Frühjahr es den Vereinigten Staaten nachmachen und die Zölle für alle Waren, welche im Lande selbst erzeugt werden können, dermassen erhöhen will, daß eine auswärtige Konkurrenz unmöglich wird. Der russische Finanzminister Wjshnegradski hat auf einer kürzlich vollendeten Rundreise diesen Plan mit einer dankbaren Offenheit angekündigt.

In **Rom** ist der Velozipedfahrer Esinger aus Böblingen (Württemberg) angekommen. Derselbe hat die Reise von Böblingen nach Amsterdam in 5 1/2 Tagen zurückgelegt und hat sich, nach Böblingen zurückgekehrt, sofort auf dem Veloziped nach Rom begeben.

— Unweit der Küste von **New-Jersey** sind vor einigen Tagen der Dampfer „Biztaya“, auf der Fahrt von New-York nach Havannah begriffen, und der Schooner „Cornelius Hargrowes“, von Philadelphia nach Fall River fahrend, zusammengestoßen und

alsbald gesunken. Es sollen bei diesem Unglück 16 Passagiere und 74 Personen der Mannschaften der Schiffe ertrunken sein.

**Sausibar**, 1. Nov. Einer Meldung des Bureau Reuter zufolge ist die Witu-Expedition beendet. Witu ist vollständig zerstört. Auf Seiten der Engländer gab es vier Verwundete, auf der Seite der Feinde mehr als 50 Tode und mehrere Verwundete.

### Lokales.

**Wildbad**, 5. Okt. Am Montag abend und Dienstag früh sind 12 Rekruten von hier abgereist um sich in ihren Garnisonen zu stellen. Dieselben hatten sich zunächst in das Bezirksstabsquartier nach Calw zu begeben, von wo aus sie gemeinschaftlich mit andern Militärpflichtigen ihren Truppenteilen zugeführt wurden. Von denselben kamen 7 zum 119. Inf.-Reg. nach Stuttgart, 2 zum 121. Inf.-Reg. nach Ludwigsburg, 1 zum 126. Inf.-Reg. nach Straßburg, 2 zum Fußart.-Bat. Nr. 13 nach Ulm, 1 zum Feldart.-Reg. Nr. 29 nach Ludwigsburg und 1 zum Dragoner-Reg. Nr. 26 daselbst.

— Im Monat Oktober wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 15 Ochsen, 1 Kuh, 39 Schweine, 41 Kälber, 6 Schafe; zusammen 102 St. Von auswärts wurden 1391 Pfd. Fleisch eingebracht.

### Unterhaltendes.

#### Verratene Liebe.

Erzählung aus Litauen von **Carl Funt**.

(Nachdruck verboten.)

In dem für die Franzosen verhängnisvollen Winter von 1812 zu 13, als ihr so kläglicher Rückzug aus Rußland stattfand, ging die seit dem Kriege verlassene Heideschenke in der großen Rominter Forst, dem südöstlichen Teile Litauens plötzlich in andere Hände über. Die neue Besitzerin war eine Witwe mit 2 Töchtern. Während die Mutter eine abschreckende Häßlichkeit zeigte und durch ihren dämonischen Blick fast einem jeden Entsetzen einflößte, waren die Töchter gerade das Gegenteil von ihr. Lieblichere Erscheinungen gab es auf viele Meilen im Umkreise nicht. Besonders die ältere, welche Kathinka hieß, war eine vollendete Schönheit, schlank und von tadellosem Wuchse. Ihr Gesicht besaß das schönste Oval, umramt von dichtem, schwarzem Haar, das in zwei langen Zöpfen auf den Rücken herniederfiel. Grell stach die wunderbare Blässe der Haut ab, die keinen Tropfen Blut zu enthalten schien, unter der aber das Blut in wildem, schnell pulsierendem Laufe rollte. Und wieweil ein Feuer strahlte erst aus ihrem mandelförmigen braunen Augen, deren heiße Sterne auf weißem Grund ruhten! Sie waren in stände, auch das kälteste Menschenherz in Flammen zu setzen. Nicht minder schön war ihre jüngere Schwester, doch zeigte ihre Figur noch nicht das vollendete Ebenmaß der Formen, wie dies bei der älteren Schwester der Fall war. Es bedurfte keiner großen Scharfsichtigkeit, um zu erkennen, daß sie polnischer Abkunft waren, was ja ihre Namen auch noch genugsam bestätigten.

Woher diese drei eigentlich gekommen, welchen Standes sie waren, und wovon sie so recht lebten, da die Zeiten schlecht waren, und die Heideschenke nur mäßig besucht wurde, das wußte kein Mensch. Zwar gingen mancherlei dunkle Gerüchte umher, aber verbürgen konnte dieselben niemand. Als sich die Kunde von

diesem seltenen Kleeblatt immer weiter verbreitete, begann sich der Besuch zu mehren: denn mancher junge Bursche machte gern einen Umweg, um die schöne Kathinka zu sehen und einen freundlichen Blick von ihr zu erhaschen. Aber keinem der jungen Leute wollte es gelingen, ihr auch nur das geringste Interesse abzugewinnen.

Etwa eine halbe Meile von der Heideschenke befand sich eine Jagdbude (Försterei), auf der ein alter Jäger nebst seinem Burschen lebte, während ihnen die Wirtschaft von einer alten Magd geführt wurde. Da der Förster aber schon bejahrt war und den Dienst bei der Größe seines Reviers nicht mehr genügend versehen konnte, so hatte er seine vorgefetzte Behörde gebeten, die Stelle doch seinem Sohne zu verleihen, der sich zur Ausheilung seiner Wunden, die er in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813 erhalten hatte, in Königsberg aufhielt.

Die Bitte wurde dem Alten um so mehr gewährt, als sein Sohn ein gewissenhafter, pflichttreuer Soldat gewesen war, der sich in der genannten Schlacht rühmlichst ausgezeichnet hatte, so daß ihm für seine Tapferkeit das eiserne Kreuz verliehen worden war.

An einem der letzten Tage des Juni schritt ein stattlicher junger Mann, der den Arm in der Binde trug, durch die Rominter Heide. Die Blumen glänzten, der Wald duftete, und in der Ferne erscholl der eintönige Ruf des Kuckucks. Schon war die Sonne am Untergehen; mit goldenem Schimmer bemalte sie die Heide. Die blauen Glockenblumen zu beiden Seiten des Weges wiegten im sanften Abendwinde die Häupter, als ob sie den Abend einläuten wollten. Hin und wieder flog noch schwerfällig ein Falter von einer Blume zur andern, um sich endlich ein Ruheplätzchen für die Nacht zu suchen. Aus seinem Sinnen wurde der Wanderer, welcher kein anderer als der Sohn des alten Försters war, durch Hundgebell geweckt. Vor ihm lag die Heideschenke, und da er müde und durstig war, beschloß er Rast zu machen. Mit freundlichem Gruß trat Wenzel — denn so hieß der junge Mann — in die Gaststube, aber nur mürrisch dankte ihm die anwesende Alte.

Nachdem sie ihm einen Krug schäumenden Braunbieres vorgefetzt hatte, versuchte Wenzel mit ihr eine Unterhaltung anzuknüpfen; aber da ihm die Wirtin nur einsilbige Antworten gab, brach er das Gespräch ab und widmete seine Aufmerksamkeit der Einrichtung des Zimmers. Mit lauernden Blicken betrachtete ihn dabei die Alte. Er hatte seine Mundschau bald beendet, trank den Rest aus, bezahlte und wollte sich schon entfernen, als mit einem Male in der Nebenstube eine glockenhelle Stimme ein Lied in fremder Sprache sang. Wie gebannt blieb er stehen und lauschte. Der Gesang war längst verstummt, aber noch regte sich Wenzel nicht, vielmehr waren die Augen noch immer nach der Thüre gerichtet, hinter welcher sich die Sängerin befand. Endlich erwachte er aus seiner Betäubung und rief hastig, indem er auf die Thüre zuschritt, um sie zu öffnen: „He, welch herrliches Singvögelein habt Ihr denn da?“ Aber ehe er noch seine Absicht ausführen konnte, stand die Wirtin schon vor ihm und sah ihn mit ihren in unheimlichen Glanz lodern den Augen starr an, so daß Wenzel es für geraten fand, sich davon zu machen.

Rüstig schritt er vorwärts, und nach nicht allzulanger Zeit hatte er das Vaterhaus erreicht, welches von dunkeln Tannen und mächtigen Eichen umgeben war. Nachdem die erste Freude des Wiedersehens vorbei war,

unterhielten Vater und Sohn sich über die Veränderungen, welche während der Abwesenheit des letzteren vor sich gegangen waren. Auch auf die Heideschenke und ihre Bewohner kamen sie zu sprechen. „Om“, bemerkte dabei der Alte, „aber sonderbar bleibt es immer, daß seit dem Hiersein dieser Drei der Wildstand merklich abnimmt.“

Nach nicht zu langer Zeit lenkte Wenzel seine Schritte wieder der Heideschenke zu. Das Glück war ihm günstig und führte ihm die schöne Kathinka in den Weg. Sie sehen und sich in sie verlieben war bei ihm das Werk eines Augenblicks. Aber wie er es in der Folge auch anstellen mochte, sich dem Mädchen zu nähern, alles war vergebens. Ihre Sprödigkeit entflammte ihn um so mehr, da seine Liebe zu ihr fast an Raserei grenzte.

Eines schönen Tages begab er sich wieder nach der Heideschenke. Wie freudig überrascht war er, als er Kathinka nur allein zu Hause traf. Jetzt schien ihm der rechte Augenblick für sein Vorhaben da zu sein. Endlich faßte er sich ein Herz und gestand ihr seine glühende Liebe. Errötend schlug sie ihre Augen nieder und suchte ihm ihre Hand, die er angegriffen hatte, sanft zu entziehen. Eine Weile schwieg sie, während ihr üppiger Busen stürmisch auf und nieder wogte. Endlich erhob Kathinka die Augen wieder zu ihm, schlang stürmisch die Arme um seinen Hals und flüsterte, indem sie ihren Kopf an seiner Schulter barg: „O, wenn Du wüßtest, wie ich dich schon so lange mit der ganzen Glut meiner Seele geliebt habe!“ Da beugte er sich zu ihr hernieder und preßte, indem er das himmlische Weib mit Entzücken in seine Arme schloß, einen langen, langen Kuß auf ihre Rosentlippen. Unter Scherzen und Kosen verrann ihnen die Zeit sehr schnell. Viel zu früh kamen Mutter und Schwester nach Hause, und war erstere wider Erwarten mit dem Geschehenen völlig einverstanden.

Waren das nun herrliche Zeiten für Wenzel! Es verging kein Tag, an dem er die Heideschenke nicht besuchte und seinem Lieb ein Sträußchen Waldblumen oder sonst etwas von den Schätzen des Waldes brachte. Dafür sang ihm dann Kathinka eins ihrer schönsten Lieder. Eins war ihm aber ein Vermutstropfen in diesem Freudenbecher. Mehr denn je trieben jetzt die Wilddiebe ihr Unwesen; bald fand er hier, bald dort die Spuren, daß ein Reh, häufiger noch ein Hirsch abgethan worden war. Trotz aller Mühe wollte es ihm nicht gelingen, einen von den Thätern abzufassen. Klagte er zuweilen seiner Kathinka das Leid, so nahm dieselbe den regsten Anteil daran. Und wenn er sich des Abends trotz ihrer Bitten aus ihren Armen riß, um noch ein Stück seines großen Reviers aufzusuchen so konnte es ihn gar nicht wundern, wenn sie ihn teilnehmend fragte, in welche Gegend er zu gehen gedente, und ihn bat, sehr vorsichtig zu sein, damit sie ihn ja nicht verliere. Durchforschte Wenzel dann den bezeichneten Teil des Waldes, so hörte er in entgegengesetzter Richtung, aber in weiter Ferne einen Schuß fallen. Sofort war er sich dessen bewußt, was dort vorging, aber an eine Verfolgung war in solchem Falle gar nicht zu denken. Nicht nur ihm, sondern auch seinem alten Vater, der in letzter Zeit zu kränkeln begonnen, bereitete dies manchen Kummer.

(Schluß folgt.)

### Verschiedenes.

— (Die Luft, ein neuer Motor.) Man hat schon häufig die Frage aufgeworfen, was das Schicksal der Industrie sein werde,

wenn einmal die Kohlenlager erschöpft sein werden. Nun sind allerdings noch Kohlen genug vorhanden, auch können neue Kohlenlager entdeckt werden, allein die Kohlenfrage darf uns nicht mehr beängstigen, seit ein neuer Motor in Gang gesetzt worden ist, dem die Zukunft zu gehören scheint, nämlich die Luftmaschine. Komprimierte Luft benützt die Technik schon lange in Bergwerken, für Tunnelbauten u. s. w.; man hat aber noch nie versucht, sie allgemein der Industrie dienstbar zu machen, weil man die Kosten scheute. Da trat etwa vor 11 Jahren der Oesterreicher Viktor Popp an den Stadtrat seiner Vaterstadt Wien heran mit dem Anerbieten, er wolle mit seiner Luftmaschine Uhren und andere Maschinen treiben. Allein er fand kein Verständnis, und es blieb dem erfinderischen Deutschen, wie so manchem anderen Erfinder, nichts anderes übrig, als seine Entdeckung dem Auslande anzubieten. Die Weltausstellung zu Paris 1878 war der richtige Boden, auf dem die neue Erfindung Anerkennung ernten konnte. Man trug sich damals mit dem Plane, über ganz Paris ein gleiches Uhrensystem zu verbreiten. Popp erbot sich, dasselbe mit seiner Maschine zu betreiben. Im Jahre 1889 waren es schon 7839 Uhren, die auf einer Länge von 65 km. durch einen Motor von einer Zentraluhr aus betrieben wurden. Bald sollten weitere Uhren in den Betrieb eingeschaltet werden, man vergrößerte die Luftdruckstation und hatte nun zu viel Luft. Da ergab sich ganz von selbst der Gedanke, diesen Ueberschuß der Industrie zuzuleiten und andere Maschinen damit zu treiben. Und der Versuch gelang vortrefflich. Nun schloß Popp mit der Stadt Paris einen günstigen Vertrag, er bildete eine Compagnie, die mit 13 Dampfesseln 10 Dampfmaschinen von zusammen 2500 Pferdekraften betreibt und dadurch 22 Luftkompressoren in Bewegung setzt. Diese pressen die Luft in 7 Behälter von je 30 cbm, von welchen dieselbe dann in das Röhrensystem eintritt. Diese Luft wird nun verwendet von den großen und kleinen Fabriken und Werkstätten: die großen treiben damit ihre

Dampfmaschinen, ohne selbst einen Kessel heizen zu müssen, und die kleinen treiben ihre Maschinen unmittelbar, so Näh-, Stich-, Zuschneid-, Fleischhack-, Schleif-, Preß-, Druckmaschinen, Sägen, Fräsen, Drehbänke u. s. w. Ferner verwendet man die Luft zum Heben von Wasser, Bier, Wein, zu Rohrposten, zur Ventilation, zu Gebläsen, Feuerlöschzwecken und allen möglichen sonstigen Vorrichtungen. Die Nachfrage ist so lebhaft, daß Popp schon eine zweite Anlage mit 22 000 Pferdekraften machen mußte. Dabei ist die Handhabung des Motors von Seiten des Arbeiters oder Handwerkers höchst einfach und gefahrlos, er braucht bloß den Hähnen an der bleiernen Zuleitungsröhre zu öffnen, so hat er seine Betriebskraft. Man sieht, welch wichtige Entdeckung Popp gemacht hat, die Luftmaschine ist nach dem Urteil der Pariser Gesellschaft „das beste Mittel der Kraftverteilung.“ Da kann weder Wasser noch Dampf, noch Elektrizität mehr konkurrieren. Daher erstand auch in Berlin unter Führung der Diskontogesellschaft eine „Internationale Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft mit einem Kapital von 30 Mill. Mark. Es wird nicht lange anstehen, so folgen andere Gründungen nach.

— (Fröhliche Hochzeit.) In einer Gemeinde bei Zweibrücken wurde dieser Tage eine Hochzeit in eigener Weise begangen. Nach dem Abendmahls kamen Braut und Bräutigam in Wortwechsel, welcher letzteren so aufregte, daß er die junge Frau ohrfeigte. Der Schwager sprang darauf mit offenem Messer auf ihn zu und es entstand eine bedenkliche Prügelei. Die ganze Gesellschaft wurde zersprengt, die aufgetragenen Speisen flogen unter den Tisch und das Ehgeschirr wurde nach dem „Pf. M.“ kurz und klein geschlagen.

(Was man über seinen Vater denkt.) Mit 10 Jahren denkt der Junge, daß sein Vater doch recht viel weiß; mit 15, daß er selbst ebensoviel wisse wie sein Vater; mit 20 meint der junge Mann, daß er noch einmal so viel wisse; mit 30, daß er seinen Vater vielleicht doch um Rat fragen könne; mit 40,

daß sein Vater vielleicht doch etwas mehr wisse; mit 50 beginnt er dessen Rat zu suchen und mit 60, wenn der Vater nämlich gestorben ist, meint er, daß der Verstorbene doch der klügste Mensch gewesen, der jemals gelebt habe.

— (Immer praktisch.) „Aber Mann, was treibst denn du, jetzt ziehst gar zwei Hemden an?“ Mann: „Das verstehst du nicht, damit ich gesund bleib, leg ich ein wollenes Jägerisches und ein aus Leinen gewebtes Kneipp'sches Hemd an.“

**Marktberichte.**

Stuttgart, 3. Nov. (Landesproduktbörse.) 100 Kilogr. Weizen, fränk. 21 Mt. bis 21 Mt. 50 Pf., bayr. 21 Mt. 50 Pf. bis 21 Mt. 75 Pf., rumän. 22 Mt. 25 Pf. bis 22 Mt. 75 Pf., Land 20 Mt. 60 Pf. bis 21 Mt., Gerste, ungar. 20 Mt. 50 Pf. bis 21 Mt. 50 Pf., bayr. 19 Mt. 75 Pf. bis 20 Mt. 25 Pf., fränk. 19 Mt. 50 Pf. bis 20 Mt. 50 Pf., Hafer 14 Mt. bis 15 Mt. 75 Pf., Ackerbohnen 14 Mt. 70 Pf. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 33 Mt. 50 Pf. bis 34 Mt., Nro 1: 32 Mt. bis 32 Mt. 50 Pf., Nro. 2: 30 Mt. 50 Pf. bis 31 Mt., Nro. 3: 28 Mt. 50 Pf. bis 29 Mt. 50 Pf., Nro. 4: 25 Mt. bis 25 Mt. 50 Pf. Kleie mit Sack 9 Mt. per 100 Kilo je nach Qualität.

**Weinpreiszettel.**

Randelsheim, 2. Nov. Käufe zu 115, 120, 125, 130, 133 Mt. pro 3 Hekt., rotes Gewächs, Räsberger 168 bis 175 Mt. per 3 Hekt. Bor-rat noch 800 Hekt. Käufer erwünscht.

**Eingefandt.**

Wer sich modern, dauerhaft und billig kleiden will, lasse sich Muster von der **Zuhausstellung Augsburg** zur Ansicht kommen.

**Strapazier-Tuche für Männer- und Knabenkleider**

garantiert solid und extra haltbar à Mt. 2.95 Pf. per Meter  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Buglin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**  
**Frankfurt a. M.,** Musterauswahl um-  
gehend franko.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

Die gewerbliche und weibliche

**Fortbildungs-Schule**

beginnt wieder **nächste Woche.** Die Anmeldungen finden durch die Schüler selbst im Lokale der Realschule statt und zwar:

für Buchführung	am Montag	Abend 1/2 8 Uhr,
„ Freihandzeichnen	„ Dienstag	„ „ „
„ Rechnen u. Aufsatz	„ Mittwoch	„ „ „
„ Geom. Zeichnen	„ Donnerstag	„ „ „
„ Geometrie	„ Samstag	„ 8 „

Die Schülerinnen melden sich im Lokale der Volksschule und zwar:

für Aufsatz u. Rechnen	am Dienstag	Mittag 5 Uhr bei Hrn. Baur,
„ Freihandzeichnen	„ Mittwoch	„ 2 „ „ „ „ „

Wildbad, den 3. November 1890.

Der Vorstand.

**Leibwäsche für Herren und Damen**

(System Lahmann und Jäger)

Reisedecken, Schlafdecken, Reiseplacids, seidene Tücher, Taschentücher, Cravatten etc.

bei

**Fr. Maier,** neben der Apotheke.

Revier Wildbad.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag den 8. November  
Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

Scheidholz aus Knaupp's und Frech's Hut:  
7 Nm. Eichen-, 1 Nm. Buchen-, 396  
Nm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und  
Brügel.

Soeben wurde ausgegeben:

**Ulmer Donaubote.**  
Illustr. Schreib-, Haus- u. Volkskalender  
für Stadt und Land 1881.

Herausgeb. v. G. Seuffer u. R. Weitbrecht.  
Mit 50 Holzschnitten, 76 Seiten in 4<sup>o</sup> Preis  
20 Pfennig.

Es ist dies der vollständigste und inhaltsreichste 20 Pfg.-Kalender: er enthält viele praktische Angaben fürs tägliche Leben und Verkehr, Märkte, 100jähr. Kalender, Garten-, Jagd- und Fischerei-Kalender, Bauernregeln Post- und Telegraphenordnung, Zinstafel, Wechselstempel etc. Illustr. Erzählungen enth. namentlich „Münsterlos Nr. 38640“ von R. Weitbrecht, „Verregnet“ von L. Bernhardt, „Reimchronik vom Münsterfest“ von G. H. Seuffer, Weltbegebenheiten etc.

J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung Ulm.



**Wildbad.**

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit, der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß wir ein

### Woll- und Weisswaren-Geschäft

in hiesiger Stadt eröffnet haben und bitten um geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

## Wurster & Horkheimer,

König-Karlstr. 75.

## Verein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr findet eine **Versammlung** im Gasthaus zur „*Sonne*“ in Neuenbürg statt. Tagesordnung: Rechnung, Wahlen und einige weitere Gegenstände.

Meine Wohnung und neuerrichtete

## Augenheilanstalt

befinden sich nunmehr in meinem Hause

### Bahnhof-Strasse 22

Pforzheim. Dr. Brinkmann.

## Plüß-Stauffer's Universal Kitt kittet:

Alle zerbrochenen Glas- u. Porzellan-Waaren, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Tafel- und Küchengeräth, Lampenglocken, Vasen, Gypsfiguren, Fächer, Horn, Steingut u. s. w.

Alle zerbrochenen Holzgegenstände wie abgebrochene Möbeltheile, Spielwaaren, Holz- und Schülerstühle, ferner Laubsägearbeiten, Quincailleriewaaren u. s. w.

**leimt:** Papier, Pappe, Leder u. Gewebe, zerrissene Schulbücher und Mappen, Tuch und Stidereien auf Hausgeräthe u. s. w.

**fleht:** Nur ächt in Schraubengläsern mit obiger Firma. Preis per Flacon 50 und 80 Pfennig. Probe-Flacon 30 Pfg. Depots:

**Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.**

Bei Chr. Schömpersen in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

## Der Vetter vom Rhein

### Kalender für 1891. 13. Jahrgang.

Preis 30 Pf.

Das Monatsverzeichnis enthält Raum zum Einschreiben von Notizen.

**Inhalt:** Erinnerungen aus dem Schwarzwald: 1. Der Franzosenlärm 1848. 2. Des Försters Maien. 3. Der Nagelschmieds-Vetter. Mit 3 Bildern. Unter Brüdern. — Der mürrische Fritz. Eine Feuerwehrgeschichte mit 4 Bildern. — Die Suppe. Ein Witz in 6 Bildern. — Buchführung in Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt. — Vor dem Madonnenbilde, mit 5 Bildern. — E Jugendchdreech. Humoreske in Pfälzischem Dialekt, mit 3 Bildern. — Was sich liebt, das neckt sich. Gedicht mit großem Bild. — Merkwürdiges Abenteuer des Magisters Renatus, weiland Schulmeister in Hackpiffel, mit 2 Bildern. — Abkürzungen und deren Bedeutung. — Der Wirt zum goldenen Lämmle. — Der Liebling, mit großem Bild. — Großmutter und Enkel. Gedicht. — Der Fürsprecher. — Weltbegebenheiten mit 8 Bildern, darunter ein 1 Seite großes, das Ulmer Münster darstellend. — Außerdem noch viele kleinere Sachen mit und ohne Bildern. Dazu auch Nützliches, als: Zinsberechnungstabelle, Trächtigkeitstabelle, Post-, Telegraphen- und Wechselstempeltarif, Wert ausländischer Münzen, Gemeinnütziges für Haus und Feld &c.

Von der Spar- und Vorschußbank Wildbad wird auf Lichtmess 1891 ein zu einem

## Bureau

geeignetes Logis zu

### mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe wollen bis längstens Samstag den 8. d. M., beim Cassier abgegeben werden.

Für jeden Soldaten des aktiven und beurlaubten Standes von Interesse!

Sobald erschien bei Robert Luz in Stuttgart:

## Die Mißbräuche

der militärischen Dienstgewalt und das Verschwerderecht im deutschen Heere.

Kritisch beleuchtet von \* \* \* 4 Bg. M. 1.—

Gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken franko von Robert Luz, Buchhandlung in Stuttgart oder jeder andern Buchhandlung zu beziehen.

Es können noch ca.

## 20 Zentner

### Schönes Mostobst

abgegeben werden bei

**Chr. Wildbrett.**



## Alte Rot- und Weiß-Weine

empfiehlt zu gefl. Abnahme

**Wagner Lipps We.**

Auch wird schon von einem Liter an abgegeben.

## C. H. Knorr's Suppen-Einlagen

Tabioca, Tabioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngries, Safergrühe

empfiehlt stets in frischer Ware

**D. Treiber**  
König-Karlstr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.